

Medienmitteilung

Zürich, 18. April 2018

Kinder und Jugendliche bei der ersten Fremdplatzierung – Stets älter? Stets belasteter?

Kinder und Jugendliche sind heute bei ihrer ersten Platzierung in einem Heim älter als noch vor fünf bis zehn Jahren. Während vor 2010 Kinder bei einer Erstplatzierung in ein Heim noch durchschnittlich 9 Jahre alt waren, folgte 2010 bis 2011 ein steiler Anstieg auf fast 13 Jahre. Heute sind die Kinder und Jugendlichen bei ihrer erstmaligen Platzierung im Heim im Schnitt fast 15 Jahre alt und bringen beim Heimeintritt komplexere Belastungen mit. Dies hat das Forschungsteam der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel in einer Analyse der Daten von 467 Kindern und Jugendlichen in Heimen festgestellt.

Stets älter, weshalb?

Die Daten aus EQUALS bestätigen, was die Verantwortlichen für Kinder und Jugendheime schon seit längerem in ihren Einrichtungen mit Sorge beobachten: „Die Jugendlichen werden immer später platziert. Sie kommen oft in einer massiven Krise zu uns, das stellt unser Personal vor grosse Herausforderungen“ sagt Christoph Weber, Co-Leiter der Wohngruppen Sennwald. Auch Nicole Wolschendorf Leiterin der Wohngruppe rose in Heiden AR bemerkt: „Wir haben vermehrt Anfragen für deutlich ältere Jugendliche mit schwierigeren Problematiken. Diese Jugendlichen sind mit 18 oft noch nicht bereit für die Selbständigkeit, dann müssen wir im Einzelfall jeweils eine Lösung finden, die politischen Rahmenbedingungen sind aber noch nicht an die verspätete Adoleszenz angepasst.“

In vielen Kantonen wird in der Kinder- und Jugendhilfe die Praxis „ambulant vor stationär“ als Richtlinie verfolgt, mit dem Ziel Kosten zu senken. Gabriele Rauser, Geschäftsführerin des Fachverbands Integras dazu: „Dass vor einer Platzierung ambulante und flexible Hilfen, wie sozialpädagogische Familienbegleitungen, geprüft werden, ist grundsätzlich eine positive Entwicklung. Wenn die Fremdplatzierung eines Kindes jedoch nicht aus fachlichen Überlegungen, sondern aus Kostengründen herausgezögert wird, kann es für das Kind gefährlich werden.“ Daniela Luraschi, Leiterin des kantonalen Schulheims Gute Herberge in Riehen ergänzt dies wie folgt: „Wird ‚ambulant vor stationär‘ dogmatisch praktiziert, können bei den betroffenen Kindern und deren Familien Misserfolgsgeschichten kreierte werden, die letztendlich auch den Erfolg einer stationären Unterbringung gefährden.“

Angst, Depression und andere, nach innen gerichtete Belastungen nehmen zu

Drei von fünf Kindern und Jugendlichen aus den Institutionen geben in den Befragungen in EQUALS Schwierigkeiten an, die bei den Gleichaltrigen ausserhalb der Institutionen nur selten und/oder weit weniger intensiv sind. In den letzten Jahren haben internalisierende Belastungen wie Ängste und depressive Verhaltensweisen bei diesen Kindern und Jugendlichen zugenommen. Auch das EQUALS-Team sieht diese Entwicklung aus entwicklungspsychologischer und kinder- und jugendpsychiatrischer Perspektive mit Sorge. „Ein höheres Eintrittsalter führt dazu, dass die sozialpädagogischen Fachkräfte mit den schwierigen Themen von Heranwachsenden konfrontiert werden, bevor sich eine stabile Beziehung etablieren konnte. Gerade bei hoch belasteten Jugendlichen kann dies auch eine unmittelbare Auseinandersetzung mit ausserordentlich heftigen Krisen bedeuten, welche die Handlungssicherheit der Beteiligten besonders herausfordern können,“ erklärt Marc Schmid.

Wenn sich entsprechend heute andere Belastungen der Kinder und Jugendlichen zeigen, sind die Konzepte, die sich früher bewährt haben, den neuen Problemlagen der Kinder und Jugendlichen kontinuierlich anzupassen. Das bedeutet zusätzlichen Aufwand für die Heime. Es ist wichtig, dass die kantonalen Leistungsvereinbarungen diesen Umständen Rechnung tragen.

Zur Analyse von EQUALS: [„Kinder und Jugendliche bei der ersten Fremdplatzierung – Stets älter? Stets belasteter?“](#) S. 6.

Kontakte: Marc Schmid, UPK Basel, Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik, Forschung, EQUALS, marc.schmid@upkbs.ch, T 061 265 89 74.

Gabriele E. Rauser, Geschäftsführerin Fachverband Integras, gabriele.rauser@integras.ch, T 044 201 15 00.

Nicole Wolschendorf, Christoph Weber und Daniela Luraschi sind im Vorstand von Integras.

EQUALS ist ein Instrument zur Abklärung der psychischen Gesundheit von jungen Menschen in Hilfen zur (Heim-) Erziehung. Anhand der Daten aus den Tests können Hilfeverläufe nachgezeichnet, analysiert und Veränderungen gegenüber den zuweisenden Stellen/Ämtern dokumentiert werden. Die Daten aus EQUALS werden regelmässig von der Forschungsabteilung der KJPK Basel institutionsübergreifend wissenschaftlich ausgewertet. EQUALS ist ein Projekt von Integras und der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel. www.equal.ch

Integras Fachverband für Sozial- und Sonderpädagogik ist der gesamtschweizerische Zusammenschluss von Einrichtungen, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im ausserfamiliären Rahmen betreuen und fördern. Der Verband stellt die Anliegen und Rechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sozial- und/oder sonderpädagogische Unterstützung brauchen, ins Zentrum seiner Arbeit. Er vertritt die Fachlichkeit und Qualität in der Arbeit mit fremdplatzierten und/oder sonderpädagogisch geförderten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. www.integras.ch